

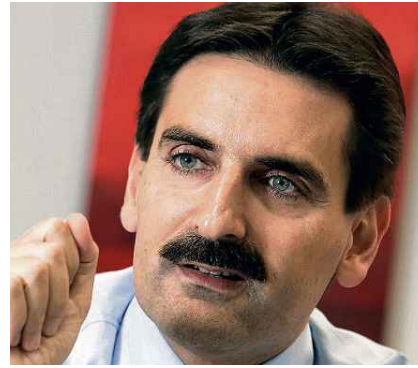
4 Fragen an die Firmenchefs



Matthias Rebellius,
CEO Siemens Building
Technologies



Dirk Hoffmann,
CEO V-Zug AG Schweiz



David Dean,
CEO Bossard Gruppe



Nick Staub,
CEO Aula AG

ANZEIGE

PRIME POOL | 360° BILDUNG

FEEL GOOD MANAGER

Die Ausbildung zum Manager für Wohlbefinden, Kreativität, Sinnfindung und Produktivität

www.feelgoodmanager.ch

Kostenloser Einführungsworkshop am 28. Juni 2016 von 18.30 bis 19.30 Uhr in Zug an der Gotthardstrasse 26.



Die Siemens-Division Building Technologies (Zug, Schweiz) ist weltweit führend auf dem Markt für energieeffiziente und umweltfreundliche Gebäude und Infrastrukturen. Mit weltweit etwa 27 000 Mitarbeitern erwirtschaftete Building Technologies im Geschäftsjahr 2015 einen Umsatz von rund 5,9 Milliarden Euro.



Die V-Zug AG ist laut eigenen Angaben mit über 3,6 Millionen in Betrieb stehenden Geräten Schweizer Marktführer im Bereich Haushaltsgeräte. Das Zuger Unternehmen erwirtschaftete 2015 mit 1951 Mitarbeitenden einen Umsatz von 582 Millionen Franken, wobei die Umsätze der Gesellschaften Gehrig Group AG und Sibir Group AG eingerechnet sind.



Die Bossard Holding AG ist ein international tätiges Schweizer Schraubenhandels- und Logistikunternehmen mit Sitz in Zug. Die Unternehmensgruppe beschäftigt an über 70 Standorten in Europa, Amerika und Asien/Pazifik mehr als 2000 Mitarbeiter und erwirtschaftete 2015 einen Umsatz von 656 Millionen Schweizer Franken.



Im Jahre 1966 wurde die Aula AG in Baar gegründet und ist seither fest im Kanton Zug verankert. Neben Neubauten und Renovationen beschäftigt sich die Firma mit Standortanalysen, baurechtlichen Vorabklärungen und Machbarkeitsstudien im Bereich Immobilien. Heute beschäftigt das Familienunternehmen rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Warum ist das Thema Industrie 4.0 derzeit eigentlich in aller Munde?

Industrie 4.0 ist nur ein Teil der starken Veränderungen, die wir derzeit erleben, die möglicherweise massivste Veränderung überhaupt. Bisher physische Vorgänge werden durch digitale Prozesse ersetzt – das wird unsere Zukunft stark beeinflussen. Dieser Wandel wird alles verändern – unsere Arbeit, unsere Freizeit, ja unser ganzes Leben. Wir bei Siemens wollen diese Entwicklung massgeblich zum Wohle unserer Kunden und der Gesellschaft mitgestalten.

Um auch in Zukunft effizient produzieren zu können, ist es unerlässlich, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen. Ein Beispiel hierzu: Anstelle eines aufwendigen Prototypenbaus kann man heute das Gerät in 3 D planen und testen. Dies verkürzt die Entwicklungszeit und lässt mehr Flexibilität zu.

Das kompetitive Wettbewerbsumfeld und der daraus erwachsende Kostendruck wecken zusehends Interesse für innovative Lösungsansätze in der Industrie, sprich die Vernetzung von Mensch, Maschine und Produkten. Viele Unternehmen stehen heute vor der Herausforderung, dass sie radikal umstrukturieren oder Prozesse optimieren müssen, um dem Wettbewerbsdruck standzuhalten. Das heisst, sie müssen schlanker, schneller und günstiger produzieren.

Mit Industrie 4.0 werden Prozesse in Forschung, Entwicklung, Fertigung und Unterhalt digital vernetzt. Das damit verbundene Potenzial in der Automatisierung ermöglicht es der Schweiz mit ihren hohen Löhnen und dem starken Schweizer Franken, die Produktfertigung und -qualität weiter zu optimieren. Unserer Industrie bietet sich somit eine einmalige Chance, sich im Wettbewerb mit Schwellenländern wieder besser zu positionieren.

Was sind die Vorteile der digitalen Vernetzung von Maschinen?

Die Vernetzung von Produkten und Objekten, aber auch von Maschinen, Anlagen und Gebäuden, schafft die Voraussetzung für völlig neue Anwendungen und Optimierung der Performance und Effizienz. Mit der Digitalisierung wachsen die reale und die virtuelle Welt zusammen mit all den damit verbundenen Chancen. Aus heutiger Sicht scheinen die Möglichkeiten hierbei nahezu unbegrenzt zu sein.

Unsere Geräte sind für ein langes Leben entwickelt und produziert. Weil die Geräte der (nahen) Zukunft vernetzt sind, lassen sich stetig Software-Updates vollziehen. Zum Beispiel ändern sich die Vorlieben bezüglich Ernährung, und Ihr Combi-Steamer zu Hause passt sich mit Rezepten an.

Dank der Vernetzung moderner Produktions-, Informations- und Kommunikationstechnologien zu sogenannten Smart Factories lassen sich Zulieferung, Produktion, Auslieferung an Kunden etc. mit weniger Aufwand – also kostengünstiger – abwickeln, was zur Steigerung der Produktivität respektive Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen führt.

Prozesse können sowohl bezüglich Geschwindigkeit als auch Qualität optimiert werden. In der Gebäudetechnik beispielsweise werden substanzielle Einsparungen im Energieverbrauch ermöglicht.

Ist Digitalisierung auch für Ihr Unternehmen wichtig?

Für uns bedeutet Digitalisierung die Nutzung neuer Technologien. Damit treiben wir die digitale Transformation im Gebäudemarkt voran. Gebäudeeigentümer erwarten heute, alle relevanten Informationen nutzen zu können, um ihre Gebäude optimal zu betreiben. Diese Forderung erfüllen wir z. B. mit unseren präventiven Wartungskonzepten, aber auch mit der Optimierung von Gebäuden aufgrund von Echtzeitdaten – was wir weltweit bereits in rund 60 000 Gebäuden tun.

Gerade weil wir in unserer Branche die Einzigen sind, die ein Vollsortiment hier in der Schweiz entwickeln und produzieren, ist die Digitalisierung ein wichtiger Faktor. Denn an vielen Orten der Welt könnte man dies kostengünstiger machen. Darum sind wir auf eine hohe Effizienz angewiesen. Bezüglich Nutzung von vernetzten Geräten ist unser Heimmarkt Schweiz schon sehr affin. Das allererste vernetzte Haus nach der Jahrtausendwende stand ja hier in Hünenberg.

Was für unsere Kunden und Lieferanten gilt, gilt auch für uns. Zwar stellen wir keine Produkte her, jedoch machen wir uns Informations- und Kommunikationstechnologien zu Nutze, um Prozesse entlang unserer Wertschöpfungskette zu optimieren. Dies beinhaltet auch den Informations- und Datenaustausch sowohl auf Lieferanten- als auch auf Kundenseite ganz im Sinne der Smart-Factory-Logistics-Methodik von Bossard, welche wir bereits weltweit bei Kunden einsetzen.

Digitalisierung hat auch für die Baubranche grosse Bedeutung. Die digitale Erfassung und Vernetzung von Gebäudedaten (Building Information Modeling) bei der Planung, Ausführung und im Facility-Management unterstützt uns bei der effizienten Umsetzung von Bauprojekten. Die Zusammenarbeit zwischen den Planern und Unternehmen wird vereinfacht. Der Koordinationsaufwand sinkt, und die Kostenkontrolle wird verbessert.

Was gilt es dabei zu beachten?

Gerade weil die Digitalisierung komplett neue Geschäftsfelder öffnet, muss man auch den Weitblick und den Mut haben, diese zu besetzen und die erforderlichen Kompetenzen im Unternehmen zu entwickeln. Dazu gehören auch Innovationskraft und Schnelligkeit. Wir von Siemens Building Technologies wollen unseren Kunden daraus einen Mehrwert bieten und Vorreiter sein für die digitale Transformation im Markt für Gebäudetechnik.

Wichtig ist das gesamte Zusammenspiel von vernetzbaren Gewerken. Verschiedene Mosaiksteinchen können zusammengesetzt werden. So zum Beispiel lassen sich die Heizung, die Beschattung, das Schliesssystem, die Musik und eben die Haushaltgeräte über dasselbe System steuern. Beim Kauf von diesen Elementen ist darauf zu schauen, dass sie diesen Zugang zur vernetzten Welt schon mitbringen, auch wenn man diesen Schritt vielleicht noch nicht sofort vollzieht.

Industrie 4.0 oder sogenannte Smart Factories lassen sich nicht über Nacht implementieren. Fakt ist, dass heute unzählige Systeme in Unternehmen genutzt werden, welche es zu verbinden gilt. Schnittstellen müssen zuerst gebaut oder Systeme harmonisiert werden. Hier gilt es zu priorisieren, was Sinn macht, auch unter dem Aspekt der Durchgängigkeit und von Kosten/Nutzen.

Sowohl Planer als auch Unternehmer müssen ihr Know-how und ihre Infrastruktur laufend überprüfen und à jour halten, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollen.